

Ameler Marktkreuz in neuem Glanz

Jochen Lentz

Bereits im Jahre 1972 berichtete der vor fünf Jahren verstorbene Hubert Jenniges über das Ameler Marktkreuz¹, das seit August 1984 unter Denkmalschutz steht.² Bei diesem Monument handelt es sich um ein barockes bemaltes Rotsandsteinkreuz aus dem Jahre 1722, das Christus mit der Mutter Gottes und dem Hl. Johannes zeigt. Darüber hinaus finden sich eine Pietà, der Hl. Urban und verschiedene Blumen- und Pflanzenmotive auf diesem bemerkenswerten, 3,56 m hohen Kunstwerk.³ Jenniges ging in seinem Artikel davon aus, dass das Kreuz wahrscheinlich im Kylltal gefertigt wurde, wo es Rotsandsteingruben gibt, und dass es sich um eine Arbeit handeln könnte, die für das Moseltal vorgesehen war und dort sogar zunächst gestanden hat. Ein Hinweis dafür ist laut Jenniges die Tatsache, dass Trauben auf dem Kreuz dargestellt sind und der Hl. Urbanus von Winzern gegen Nachfröste angerufen wurde. Vergleiche mit fast identischen Kreuzstöcken im Moselgebiet lassen auf eine Serienanfertigung schließen.

In Amel stand das Kreuz laut Reiners⁴ ursprünglich an der Straße nach



Vor dem Abbau war das Kreuz durch eine eisernerne Strebe gesichert, die am Boden in einen Steinblock eingelassen war. Ohne diese Sicherung wäre das Kreuz längst eingestürzt.



Zustand des Kreuzes im Juli 2016. (alle Fotos aus: Hartmann (A.), Bericht über die Restaurierung des sog. Marktkreuzes vor der Pfarrkirche in Amel Provinz Lüttich, Belgien, Oktober 2016.)

St.Vith - wohl im Bereich des Schweinemarkts. Laut Jenniges wurde es später zum alten Friedhof gebracht und 1931 an der jetzigen Stelle errichtet. Dagegen schreibt Klaus-Dieter Klausner, dass das Kreuz nach seiner Entfernung vom Marktplatz an die Kirchenmauer versetzt wurde und, nachdem 1879 der Friedhof an den Eibertinger Weg verlegt wurde, an die jetzige Stelle gebracht wurde.⁵

Im Verlauf der Ardennen-Offensive wurde das Kreuz beschädigt und auch der Zahn der Zeit hinterließ seine Spuren. Hinzu kam, dass sich durch die dichte Buchenhecke, die das Kreuz umgab, viele Moose und Algen auf der Oberfläche des Kreuzes angesetzt hatten, die eine weitere Beschädigung befürchten ließ.

Um einer weiteren Beschädigung vorzubeugen, entschloss man sich 2015 dazu, das Objekt einer umfassenden Restaurierung zu unterziehen. Im Juli desselben Jahres beschloss der Rat der Kirchenfabrik St. Hubertus als Eigen-

tümer des Kreuzes die Übertragung der Restaurierung des Marktkreuzes an die Gemeinde Amel.

Durch die beiden ministeriellen Erlasse vom 29. März 2016 über die Erteilung einer Denkmalgenehmigung für die Restaurierung und für die Versetzung des Kreuzes und durch die Anerkennung der Dringlichkeit der Restaurierung durch die zuständige Ministerin war der Rahmen gesteckt: Am 12. Mai genehmigte der Ameler Gemeinderat einstimmig die Kostenschätzung, die sich auf 12.390€ (ohne MwSt.) belief. Gleichzeitig genehmigte der Rat den Antrag des Kirchenfabrikrats auf Übernahme der Bauherrschaft durch die Gemeinde.

Der Auftrag zur Restaurierung ging an den Diplom-Restaurator Andreas Hartmann aus Bruchhausen (Landkreis Neuwied, Rheinland-Pfalz), der von 1990 bis 1994 ein Studium der Restaurierungswissenschaften an der Fachhochschule Köln absolviert hatte und seit 2001 als selbstständiger Restaurator arbeitet.

Laut Abschlussbericht war der Zustand des Kreuzes vor der Restaurierung kritisch, in erster Linie in Bezug auf die Standsicherheit des Objekts: „Die einzelnen Elemente waren teilweise nur aufeinandergestapelt, ohne dass eine tragfähige Verbindung/Sicherung unter ihnen bestanden hätte. Teilweise waren durch Rostsprengung korrodierter Armierungseisen Fehlstellen entstanden, an denen die hauptsächliche Schadensursache, die Korrosion, einsehbar war.“

- 1 Jenniges (H.), Das Ameler Marktkreuz, in: Zwischen Venn und Schneifel, 1972-11, S. 182-184.
- 2 Unterschutzstellungserlass vom 27. September 1984.
- 3 [http://www.dgkulturerbe.be/desktopdefault.aspx/tabid-3557//linkid-31004/catid-32/pg-\(26.10.2016\)](http://www.dgkulturerbe.be/desktopdefault.aspx/tabid-3557//linkid-31004/catid-32/pg-(26.10.2016)).
- 4 Reiners-Neu, Die Kunstdenkmäler von Eupen-Malmedy, Düsseldorf, 1935.
- 5 <http://www.zvs.be/2011/10/zvs-wanderung-von-amel-nach-deidenberg-und-eibertingen/> (26.10.2016).



Bei den Assistenzfiguren waren die Köpfe abgebrochen. Sie wurden mit Edelstahldübeln versehen und in die Rumpfe der Figuren eingelassen. Dazu wurden die Köpfe mit Keilen ausgerichtet.

Dadurch war die Anlage nicht mehr standsicher. Das ganze Kreuz schwankte bei Berührung bedrohlich. Die Elemente waren teils von Rissen durchzogen, die mitunter tief in die Substanz reichten.⁶

Aus dieser Beschreibung des Zustands des Kreuzes vor der Restaurierung geht eindeutig hervor, wie dringend die Arbeiten letzten Endes waren. Die ganze Anlage war nicht mehr standsicher, einsturzgefährdet und somit auch gefährdend für die Öffentlichkeit, auch wenn das Kreuz sich nicht an einem häufig frequentierten Ort befand.

Doch worin bestanden die Arbeiten, welche Maßnahmen wurden vorgenommen? Laut Bericht war das vorrangige Ziel der Intervention die Konservierung des Bestands. In erster Linie sollte das Objekt wieder standsicher gemacht werden. Hierzu war es notwendig, das Kreuz abzubauen, da die Schäden maßgeblich



Erhebliche Teile des Kreuzes bestanden - wie hier - aus Ergänzungen, meist aus Mörtel.

auf korrodierte Bewehrungsseisen zurückzuführen waren. Neben der Bestandserhaltung sollten gewisse Restaurierungsmaßnahmen vorgenommen werden, um das Erscheinungsbild des Kreuzes aufzuwerten. Die Anlage sollte gereinigt und unangemessene Ergänzungen reduziert oder entfernt werden.

Nach dem Abbau der Anlage durch einen Kranwagen wurden korrodierte Bewehrungsseisen und geschädigte Metallelemente schonend ausgebohrt. Andere schädigende Materialien wie Zement- und Gipsmörtel sowie Silikonharz wurden ebenfalls abgenommen. Sämtliche Elemente wurden mit Heißdampf unter geringem Druck gereinigt und mussten dann einige Tage trocknen. Anschließend wurden erneut Armierungsstähle angebracht, um die Einzelteile zu verbinden, allerdings aus rostfreiem Edelstahl. Dann wurden die Einzelfragmente wieder zusammengefügt, Risse wurden verfüllt.

Als dann wurden Fehlstellen behandelt, wobei es vorrangig galt, Bruchkanten und Fehlstellen so zu schließen, dass möglichst kein Niederschlagswasser eindringen und auf den Oberflächen stehen bleiben kann. Um eine einheitliche Erscheinung zu erreichen, wurde die Anlage mehrere Wochen später schließlich mit einer Lasur von Mineralfarbe retuschiert. Die frisch gemörtelten Fugen wurden getönt.

Der Restaurator empfahl in seinem Bericht abschließend, die Anlage „künftig alle fünf Jahre unter restauratorischen Aspekten (zu kontrollieren), um mögliche Schäden frühzeitig erkennen zu können. Darüber hinaus ergeben sich aus der Restaurierung keine Einschränkungen für die künftige Nutzung, soweit sich diese im Rahmen der dem Denkmal angeordneten Funktion bewegt.“

Da das Kreuz seit 1931 an einem recht unvorteilhaften Standort gestanden hatte, entschloss man sich im Vorfeld der Arbeiten im Einverständnis mit der Kirchenfabrik, das Monument an einen neuen Standort in der Nähe des Hauptportals der Pfarrkirche zu versetzen. Und in der Tat fällt das Kreuz nun jedem ins Auge, der den Kirchenbering durch den Hauptzu-



Das Kreuz ist nicht exakt rechtwinklig gefertigt. Daher wirkt die Anlage auch im neuen Zustand leicht versetzt.

gang betritt. Somit kommt das altherwürdige Marktkreuz 294 Jahre nach seiner Schaffung zu neuer Geltung und strahlt in neuem Glanz. Der Bering des Kreuzes harrt noch seiner Neugestaltung, der entsprechende Antrag auf Denkmalgenehmigung wurde beim Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens eingereicht.



Das Aufsatzkreuz bestand ursprünglich sicher aus einem einzigen Werkstück, war aber wohl bereits in früherer Zeit auf Höhe des Brustkorbs der Christusfigur gebrochen.

⁶ Hartmann (A.), Bericht über die Restaurierung des sog. Marktkreuzes vor der Kath. Pfarrkirche in Amel Provinz Lüttich, Belgien, Oktober 2016.